

Konjunkturreport Herbst 2022

Bremische Wirtschaft stellt sich auf Abschwung ein –
Investitionen werden reduziert

III. Quartal 2022

Inhalt

Geschäftsklima im Land Bremen im Überblick	2
Bremische Unternehmen in der Energiekrise	3
Geschäftsklima in der Stadt Bremen	4
Geschäftsklima in Bremerhaven	5
Geschäftsklima nach Branchen	6
Methodische Hinweise	9

Impressum:

Herausgeber

Handelskammer Bremen - IHK für Bremen und Bremerhaven, Am Markt 13, 28195 Bremen

Ansprechpartner

Dr. Matthias Fonger, Olaf Orb, Dr. Friso Schlitte

Veröffentlichung

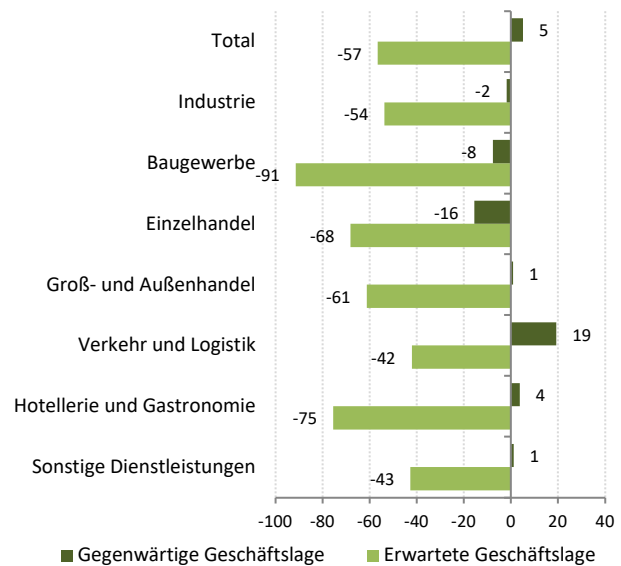
25.10.2022

Geschäftsklima im Land Bremen im Überblick

Noch sind die Rückmeldungen aus der bremischen Wirtschaft zum laufenden Geschäft insgesamt leicht positiv. Die Geschäftserwartungen haben sich jedoch erneut verschlechtert. Dies bewirkt jetzt auch eine zunehmende Zurückhaltung bei den Personalplanungen sowie eine deutliche Einschränkung von Investitionen. Am meisten Sorge bereiten weiterhin die rasanten Preissteigerungen von Energie und Rohstoffen sowie anderen Vorleistungen. Neben der enormen Kostenbelastung befürchten zudem immer mehr Unternehmen einen daraus resultierenden Rückgang der Nachfrage. Alles in allem lässt der Handelskammer-Konjunkturindikator für die bremische Wirtschaft erneut nach und fällt im langjährigen Vergleich auf ein sehr niedriges Niveau – so das Ergebnis der Konjunkturumfrage im Herbst bei 334 Betrieben aus Produzierendem Gewerbe, Handel und Dienstleistungen im Lande Bremen.

Die Bewertung der aktuellen Geschäftslage hat sich in der Summe erneut nur leicht verschlechtert und bleibt damit per Saldo noch leicht im positiven Bereich (Saldo: +5; Vorquartal: +7). Vergleichsweise gute Lagebewertungen kommen aus den Verkehrs- und Logistikdienstleistungen, wo sich das laufende Geschäft im Vergleich zum Vorquartal sogar verbessert zeigt. Noch leicht positiv, aber deutlich verschlechtert im Vergleich zum Sommer zeigt sich die aktuelle Lage in der Hotellerie und Gastronomie. Überwiegend negative Stimmen kommen aus dem Einzelhandel und dem Baugewerbe. Deutlich nachgelassen hat das laufende Geschäft in den Sonstigen Dienstleistungen und in der Industrie. In beiden Bereichen wird die Geschäftslage – wie auch im Groß- und Außenhandel – per Saldo in etwa neutral bewertet.

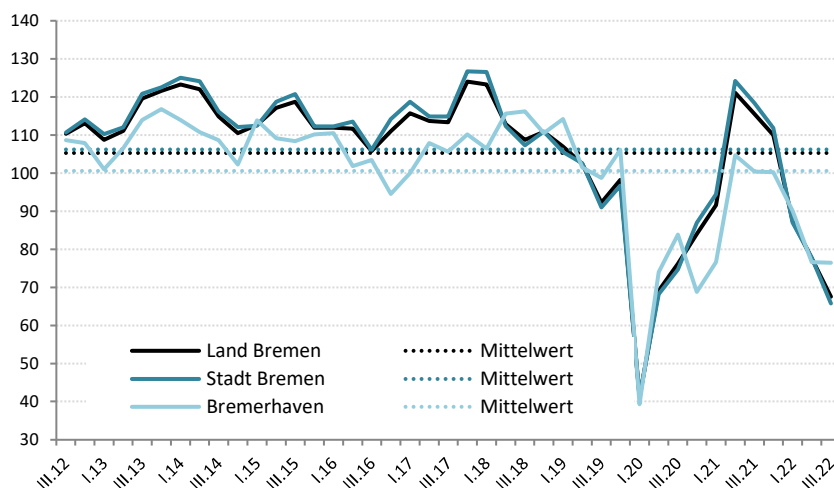
Lage und Erwartungen nach Branchen
Saldo aus Positiv- und Negativmeldungen



Die Geschäftsaussichten haben sich im Vergleich zum Sommer noch einmal merklich eingetrübt. Fast zwei Drittel der befragten Unternehmen rechnen mit einer ungünstigen Entwicklung in den kommenden Monaten. Demgegenüber erwarten derzeit nur noch 6 Prozent eine Verbesserung (Saldo: -57; Vorquartal: -44). Die Unternehmen aus Industrie, Bauwirtschaft und Dienstleistungen vermelden rückläufige Zahlen an neu eingehenden Aufträgen. Im Einzelhandel wird eine sinkende Konsumneigung registriert. Insgesamt hat die Sorge um eine nachlassende Inlandsnachfrage deutlich zugenommen und wird mittlerweile von rund der Hälfte der Befragten als Risiko aufgeführt. Wie schon im Sommer bleibt aber die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise das derzeit am häufigsten genannte Geschäftsrisiko. Neben den insbesondere durch die hohe Inflation schwierigen Rahmenbedingungen, werden darüber hinaus weiterhin mehrheitlich der Fach- und Arbeitskräftemangel sowie die Entwicklung der Arbeitskosten als Hemmnisse für die Geschäftsentwicklung wahrgenommen. Trotz der nachlassenden Konjunktur geben derzeit 58 Prozent der Befragten an, offene Stellen nicht besetzen zu können. Alles in allem sinkt der Handelskammer-Konjunkturindikator erneut um -10 auf nunmehr 68 Punkte. Nur das bisherige Allzeittief aus dem I. Quartal 2020 weist einen noch geringeren Wert auf.

Geschäftsklima in der bremischen Wirtschaft

Handelskammer-Konjunkturindikator



Bremische Unternehmen in der Energiekrise

Der rasante Preisanstieg stellt für die meisten Unternehmen eine enorme Herausforderung dar. Vor allem die Entwicklung der Energiepreise ist für viele Unternehmen zu einer hohen Kostenbelastung und zu einem unkalkulierbaren Risiko geworden. Eine zusätzliche Bedrohung besteht weiterhin in der Möglichkeit, dass die Gasmenge in Deutschland trotz aller Anstrengungen nicht ausreichen könnte, um die Nachfrage von privaten Haushalten und der Wirtschaft zu befriedigen. In diesem Fall könnte die Bundesregierung im Rahmen des Notfallplan Gas die „Notfallstufe“ feststellen und für eine Drosselung der Gaslieferungen an Unternehmen sorgen. Vor allem in der Industrie könnte eine verminderte Gaszufuhr zu erheblichen Produktionsausfällen führen. Dies würde entlang der Wertschöpfungskette auch auf andere Wirtschaftsbereiche ausstrahlen. Darüber hinaus könnten Beschäftigungs- und Einkommensverluste zu einem weiteren Rückgang der Nachfrage im Inland führen.

Bei der Frage nach der Reaktion auf die hohen Energiepreise geben insgesamt nur 15 Prozent der Unternehmen an, nicht oder kaum davon betroffen zu sein. Demnach stellen die Preissteigerung für 85 Prozent eine Belastung dar. Während die Betroffenheit in Handel und Dienstleistungen etwas geringer ist (rund 80 Prozent), liegt die Quote im Produzierenden Gewerbe bei 100 Prozent.

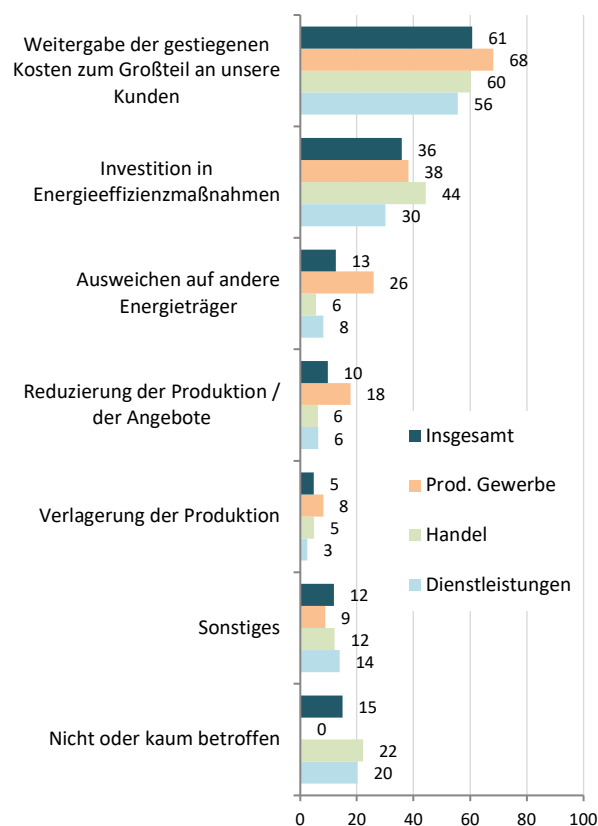
61 Prozent aller befragten Unternehmen geben die gestiegenen Energiekosten zum Großteil an ihre Kunden weiter. Im Produzierenden Gewerbe liegt der Anteil mit 68 Prozent höher als in den anderen Sektoren. Die Weitergabe der Kosten an die Kunden sorgt nicht nur für weiter zunehmende Verbraucherpreise und damit zu Kaufkraftverlust und sinkender Nachfrage. Im für die bremische Wirtschaft so bedeutenden Auslandsgeschäft sinkt damit auch die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.

Etwas mehr als ein Drittel der Befragten begegnet den steigenden Energiekosten mit Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen. 13 Prozent der Unternehmen weichen auf andere Energieträger aus. Im Produzierenden Gewerbe sucht jedes vierte Unternehmen nach Alternativen. In den meisten Fällen dürfte es sich dabei um den Ersatz von Gas in der Produktion handeln.

Bislang reagiert jedes zehnte Unternehmen mit einer Einschränkung der Produktion bzw. des Angebots. Im Produzierenden Gewerbe liegt der Anteil jedoch bereits bei 18 Prozent. Dieser Anteil würde sich deutlich erhöhen, wenn es zu einer Drosselung der

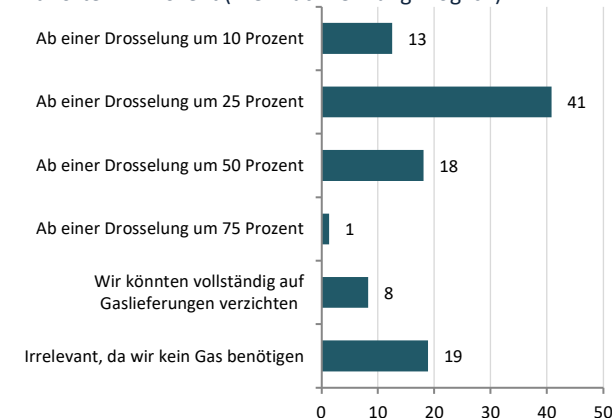
Wie reagieren Sie auf die hohen Strom-, Gas- und Kraftstoffpreise?

Antworten in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)



Im Fall einer Drosselung der Gaslieferung: Ab wie viel Prozent Drosselung müsste Ihr Unternehmen die Produktion einstellen?

Antworten in Prozent (Mehrfachnennung möglich)



Gaslieferungen käme. Bereits ab einer Drosselung um 25 Prozent der Gasmenge würde mehr als die Hälfte der befragten Industrieunternehmen ihre Produktion einstellen müssen. Ab einer Drosselung um die Hälfte würden weitere 18 Prozent hinzukommen.

Eine Verlagerung ziehen derweil 5 Prozent aller Befragten und 8 Prozent der Unternehmen im Produzierenden Gewerbe in Betracht.

Geschäftsklima in der Stadt Bremen

In der stadtbremischen Wirtschaft fallen die Rückmeldungen zum aktuell laufenden Geschäft nur geringfügig schlechter aus als im Vorquartal. In der Summe liegt die Bewertung der Geschäftslage weiterhin leicht im positiven Bereich (Saldo: +5; Vorquartal: +7). In den einzelnen Wirtschaftsbereichen zeigen sich jedoch zum Teil unterschiedliche Entwicklungen. Vergleichsweise gute Geschäfte vermelden die Verkehrs- und Logistikdienstleister, die im Vergleich zum Sommer sogar eine Verbesserung verbuchen konnten. In der Industrie haben sich die Lageurteile verschlechtert und notieren jetzt – wie im Baugewerbe – per Saldo im negativen Bereich. Im Handel wird die Lage von den Einzelhändlern weiterhin überwiegend negativ beurteilt, während die Groß- und Außenhändler insgesamt noch eine leicht positive Situation vermelden. Deutlich unzufriedener als noch im Sommer zeigen sich die Hoteliers und Gastronomen sowie die Sonstigen Dienstleister.

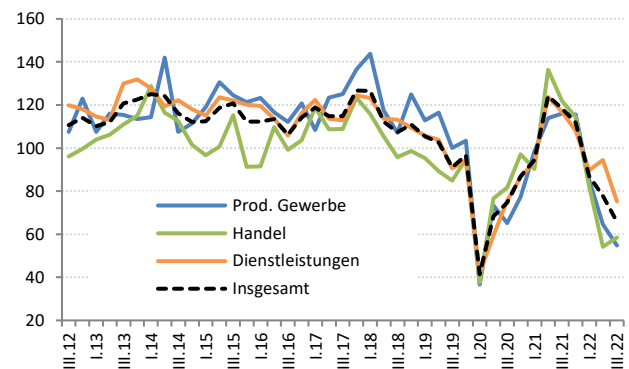
In Hinblick auf die kommenden zwölf Monate wird in allen Wirtschaftsbereichen mit einer ungünstigen Geschäftsentwicklung gerechnet. Im Vergleich zum Sommer haben sich die Geschäftserwartungen zudem noch einmal deutlich verschlechtert. Insgesamt werden die Geschäftsaussichten aktuell von rund zwei Dritteln der Befragten negativ bewertet. Demgegenüber stehen nur 7 Prozent positive Rückmeldungen (Saldo: -59; Vorquartal: -43). Die negativen Erwartungen zeigen sich nun auch in restriktiveren Personal- und Investitionsplänen. In der Summe wird mit etwas geringeren Mitarbeiterzahlen gerechnet (Saldo: -8; Vorquartal: +1). Zudem beabsichtigen die Unternehmen eine vergleichsweise deutliche Kürzung der Investitionsausgaben (Saldo: -29; Vorquartal: +7).

Am häufigsten wird von den befragten Unternehmen weiterhin die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise zu den Geschäftsrisiken gezählt (76 Prozent), gefolgt von den allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (69 Prozent), dem Fach- bzw. Arbeitskräftemangel (64 Prozent) und der Entwicklung der Arbeitskosten (53 Prozent). Deutlich zugenommen hat zudem die Sorge um eine nachlassende Nachfrage im Inland. Vor allem im Handel sowie in der Hotellerie und Gastronomie befürchten die Unternehmen eine zunehmende Konsumzurückhaltung. Mehrere Einzelkommentare aus dem Produzierenden Gewerbe verweisen auf fortwährende Probleme mit Lieferengpässen bei Materialien und Vorprodukten sowie auf eine schwindende internationale Wettbewerbsfähigkeit als Folge der hohen Kostensteigerungen.

Alles in allem sinkt der Handelskammer-Konjunkturindikator für die stadtbremische Wirtschaft um -12 auf 66 Punkte und damit auf einen Wert, der bislang nur im I. Quartal 2020 noch niedriger war.

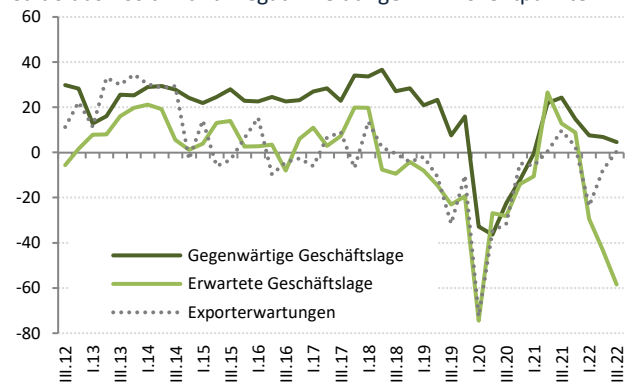
Geschäftsklima in der Stadt Bremen

Handelskammer-Konjunkturindikator



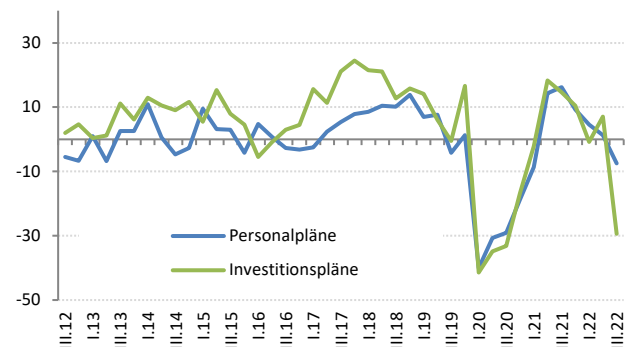
Geschäftslage und Geschäftserwartungen

Saldo aus Positiv- und Negativmeldungen in Prozentpunkten



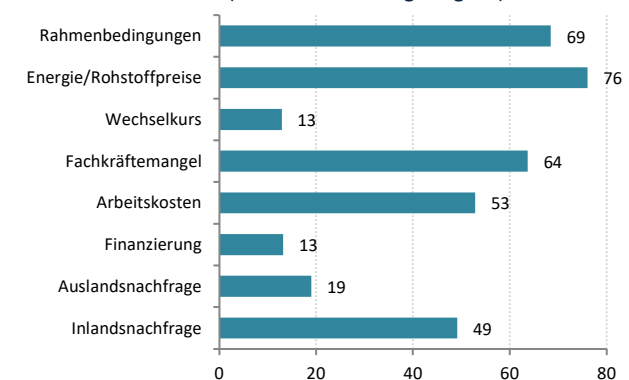
Personal- und Investitionspläne

Saldo aus Positiv- und Negativmeldungen in Prozentpunkten



Größte Geschäftsrisiken in der Stadt Bremen

Antworten in Prozent (Mehrfachnennung möglich)



Geschäftsklima in Bremerhaven

In der Bremerhavener Wirtschaft hat sich die Stimmung im Vergleich zum Sommer kaum verändert. Bei der Bewertung des laufenden Geschäfts gibt es insgesamt nach wie vor mehr positive als negative Rückmeldungen (Saldo: +9; Vorquartal: +10). Bei der Betrachtung einzelner Sektoren zeigt sich im Produzierenden Gewerbe eine vergleichsweise gute Geschäftslage, die sich im Vergleich zum Vorquartal sogar noch etwas verbessert hat. Im Handel zeigt sich zwar ebenfalls eine Verbesserung des laufenden Geschäfts, es überwiegen aber weiterhin leicht die negativen Rückmeldungen. Während die Dienstleister im Sommer noch eine gute Geschäftslage vermeldeten, fällt die Bewertung aktuell in der Summe leicht negativ bis neutral aus.

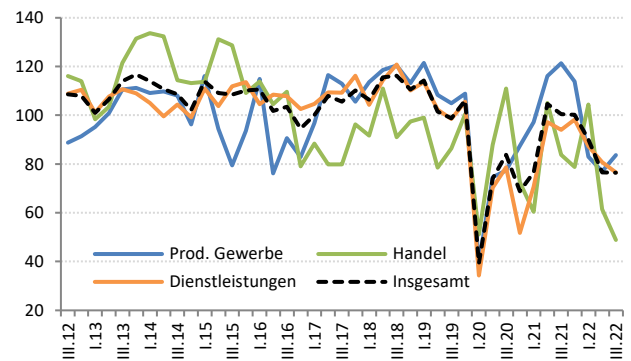
Die Geschäftsaussichten für die kommenden zwölf Monate bleiben unverändert schlecht. Weiterhin rechnet in etwa die Hälfte der Befragten mit einer ungünstigen Geschäftsentwicklung. Demgegenüber haben nur 4 Prozent positive Geschäftserwartungen (Saldo: -47; Vorquartal: -47). Besonders häufig negativ sind dabei die Rückmeldungen aus dem Einzelhandel sowie aus der Hotellerie und Gastronomie.

Die anhaltend negativen Geschäftsaussichten sorgen jetzt auch für zunehmende Zurückhaltung bei den Personal- und Investitionsplanungen. Während die Unternehmen im Sommer per Saldo noch eine Zunahme der Mitarbeiterzahlen anstreben, ist aktuell eher mit einem rückläufigen Beschäftigungsstand zu rechnen (Saldo: -14; Vorquartal: +11). Ein noch deutlicherer Rückgang zeigt sich bei den Investitionsabsichten, die derzeit auf eine stark eingeschränkte Investitionstätigkeit hindeuten (Saldo: -32; Vorquartal: +8). Weiterhin geplante Investitionsausgaben werden in den allermeisten Fällen getätigt, um Ersatzbedarfe zu decken.

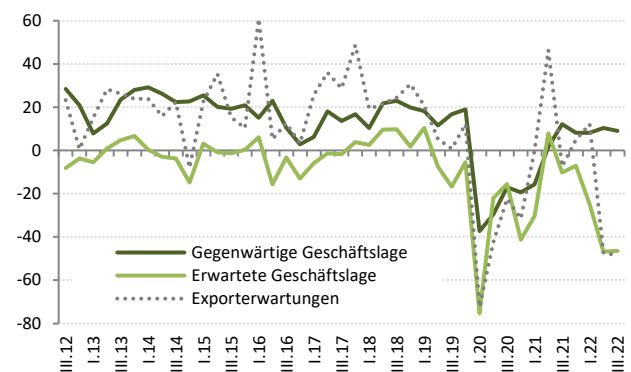
Bei den Geschäftsrisiken steht nach wie vor die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise ganz oben auf der Liste. Diese werden von 85 Prozent der Befragten als Risiko benannt. Obwohl die Unternehmen in ihren Personalplanungen vorerst zurückhaltend geworden sind, folgt auf dem zweiten Platz der Fachkräftemangel (59 Prozent). Am dritthäufigsten wird die Entwicklung der Arbeitskosten zu den Risiken gezählt (47 Prozent). Erneut zugenommen hat zudem die Sorge um die Entwicklung der Inlandsnachfrage (44 Prozent).

Geschäftslage und Geschäftserwartungen aller Unternehmen zusammengenommen sinkt der Handelskammer-Konjunkturindikator für die Wirtschaft in Bremerhaven um einen Punkt und notiert mit 76 Punkten im Vergleich zum zehnjährigen Mittelwert (101 Punkte) weiterhin auf deutlich unterdurchschnittlichem Niveau.

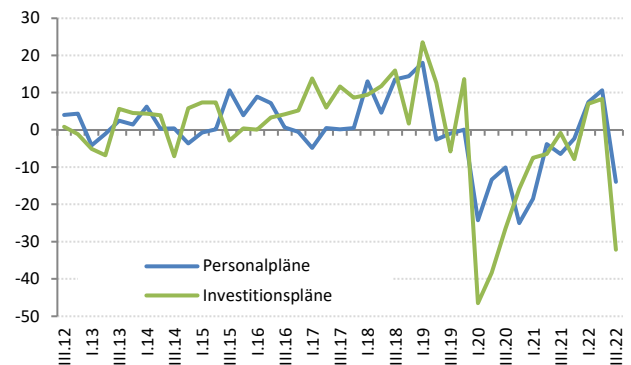
Geschäftsklima in Bremerhaven
Handelskammer-Konjunkturindikator



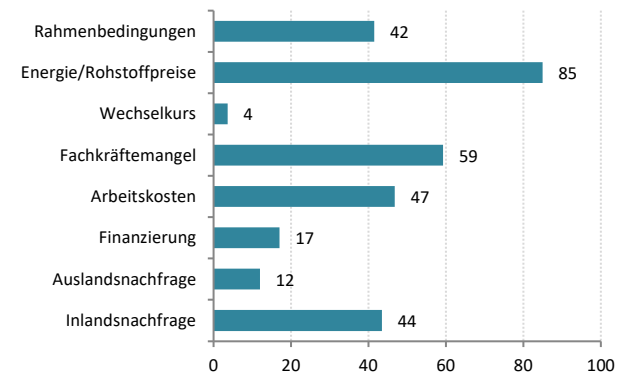
Geschäftslage und Geschäftserwartungen
Saldo aus Positiv- und Negativmeldungen in Prozentpunkten



Personal- und Investitionspläne
Saldo aus Positiv- und Negativmeldungen in Prozentpunkten



Größte Geschäftsrisiken in Bremerhaven
Antworten in Prozent (Mehrfachnennung möglich)



Geschäftsklima nach Branchen

Produzierendes Gewerbe

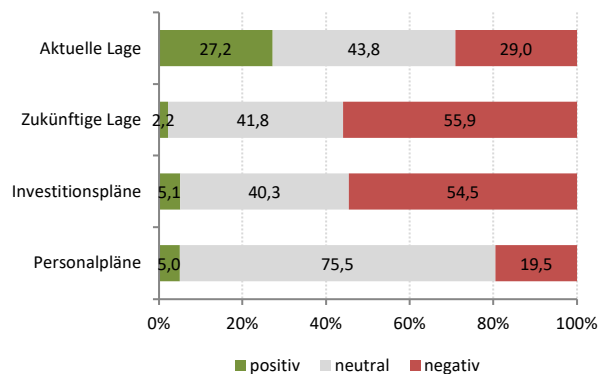
Während die aktuelle Geschäftslage von der bremsenden **Industrie** im Sommer noch überwiegend positiv beurteilt wurde, fällt die derzeitige Bewertung leicht negativ aus (Saldo: -2; Vorquartal: +16). Die Unternehmen vermelden rückläufige Erträge und einen nachlassenden Auftragsbestand. Insbesondere im Inlandsgeschäft werden weniger Neuaufrträge vermeldet. Neben dem Fachkräftemangel bereiten vor allem die Preise für Energie und Rohstoffe Sorge. Ein großes Risiko besteht auch darin, dass die Gasmenge im Winter nicht ausreichen könnte und eine Drosselung der Lieferungen für Unternehmen erfolgt. Bereits ab einer Drosselung der Gasmenge um 25 Prozent sähen sich 43 Prozent der Befragten zu einer Einstellung der Produktion gezwungen. Insgesamt haben sich die Geschäftserwartungen im Vergleich zum Vorquartal noch weiter verschlechtert (Saldo: -54; Vorquartal: -48). Lage und Erwartungen zusammengekommen sinkt der Indikator für die Industriekonjunktur im Land Bremen erneut um -11 auf nur noch 67 Punkte und notiert damit weit unterhalb des Durchschnitts der letzten zehn Jahre (106 Punkte).

Im **Baugewerbe** ist die Auftragsreichweite zumeist noch relativ hoch. Preissteigerungen und Materialengpässe stellen aber weiterhin eine erhebliche Belastung für die Unternehmen dar. In der Summe fällt die Bewertung der aktuellen Geschäftslage besser aus als im Sommer, bleibt aber im negativen Bereich (Saldo: -8; Vorquartal: -22). Für die kommenden Monate rechnen fast alle Befragten mit einer Verschlechterung der Lage (Saldo: -91; Vorquartal: -84). Die meisten Unternehmen vermelden einen rückläufigen Eingang von neuen Aufträgen. Alles in allem trübt sich die Stimmung im Baugewerbe weiter ein. Der Konjunkturindikator für die Bauwirtschaft sinkt um -7 auf nur noch 28 Punkte. Der Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre liegt bei 108 Punkten.

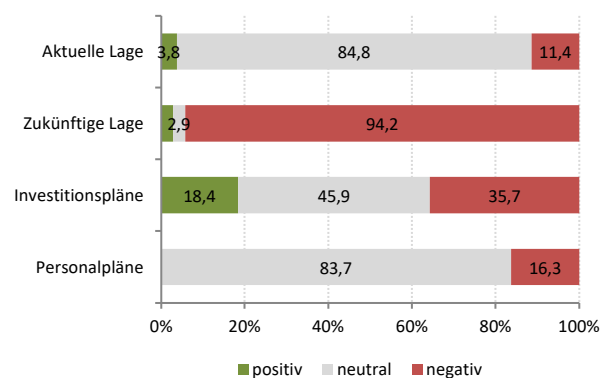
Handel

Im **Einzelhandel** wird ein deutlicher Rückgang der Konsumneigung registriert. Sowohl für den stationären Einzelhandel als auch für das Online-Geschäft werden Umsatzrückgänge vermeldet. In der Summe bleibt das laufende Geschäft überwiegend unbefriedigend (Saldo: -16; Vorquartal: -23). Vereinzelt wird zwar die Hoffnung auf ein gutes Weihnachtsgeschäft geäußert. Insgesamt wird auf Grund von Kaufkraftverlusten zumeist aber erneut mit einer Verschlechterung der Geschäfte in den kommenden Monaten gerechnet (Saldo: -68; Vorquartal: -65). Lage und

Einzelindikatoren Industrie (Antworten in Prozent)

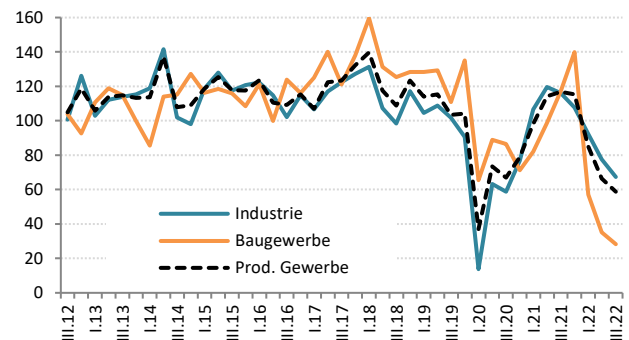


Einzelindikatoren Baugewerbe (Antworten in Prozent)

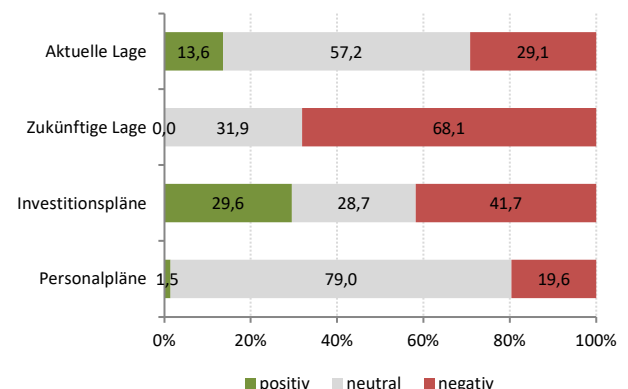


Geschäftsklima im Produzierenden Gewerbe

Handelskammer-Konjunkturindikator



Einzelindikatoren Einzelhandel (Antworten in Prozent)



Erwartungen zusammengefasst bleibt der Konjunkturindex bei 52 Punkten und notiert damit weiterhin auf sehr niedrigem Niveau.

Im **Groß- und Außenhandel** bleibt die Stimmung eingetrübt. Das laufende Geschäft wird in der Summe besser bewertet als zuletzt. Positiv- und Negativmeldungen halten sich in etwa die Waage (Saldo: +1; Vorquartal: -6). Weiterhin fallen die Lagebewertungen für das Inlandsgeschäft etwas besser aus als im Außenhandel. Die Geschäftserwartungen für die kommenden Monate liegen dagegen unverändert deutlich im negativen Bereich (Saldo: -61; Vorquartal: -61). Alles zusammengefasst steigt der Konjunkturindikator leicht um +4 auf nunmehr 62 Punkte, notiert damit im zehnjährigen Vergleich aber weiterhin deutlich unterhalb des durchschnittlichen Niveaus (98 Punkte).

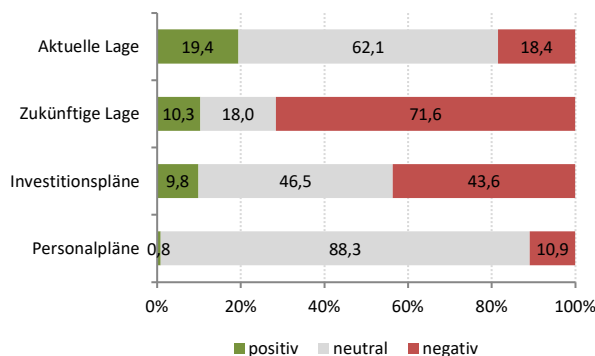
Dienstleistungen

In den **Verkehrs- und Logistikdienstleistungen** zeigt sich das laufende Geschäft im Vergleich zum Vorquartal verbessert. Die Unternehmen vermelden eine gestiegenes Beförderungs- bzw. Umsatzvolumen. In der Summe wird die aktuelle Geschäftslage positiv bewertet (Saldo: +19; Vorquartal: -7). Für die kommenden Monate rechnen die Unternehmen aber verstärkt mit einer ungünstigen Entwicklung (Saldo: -42; Vorquartal: -32). Insbesondere die Preisentwicklung bei Energie und Rohstoffen bereitet den Befragten Sorge. Insgesamt steigt der Konjunkturindex leicht um +4 auf 82 Punkte und notiert damit im zehnjährigen Vergleich (106 Punkte) weiter auf niedrigem Niveau.

In der **Hotellerie und Gastronomie** hat das aktuelle Geschäft nach der kurzen Erholung im Sommer wieder nachgelassen und wird in der Summe nur noch leicht positiv beurteilt (Saldo: +4; Vorquartal: +30). Dabei fallen die Rückmeldungen aus der Hotellerie deutlich besser aus als in der Gastronomie, wo die negativen Lagebewertungen überwiegen. Die Erwartungen für die kommenden Monate haben sich jedoch sowohl in der Hotellerie als auch in der Gastronomie deutlich verschlechtert. In beiden Bereichen erwarten rund drei Viertel der Befragten eine ungünstige Entwicklung. Keiner der Befragten glaubt derzeit an eine Verbesserung (Saldo: -75; Vorquartal: -22). Neben der Preisentwicklung von Energie und Rohstoffen nennen die allermeisten der Befragten die Entwicklung der Arbeitskosten und den Fachkräftemangel als Geschäftsrisiken. Alles in allem fällt der Handelskammer-Konjunkturindikator um -50 auf 49 Punkte und notiert damit im zehnjährigen Vergleich (81 Punkte) wieder deutlich unter dem durchschnittlichen Niveau.

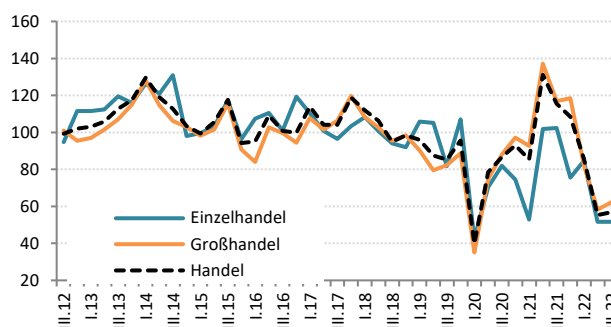
Einzelindikatoren Groß- und Außenhandel

(Antworten in Prozent)



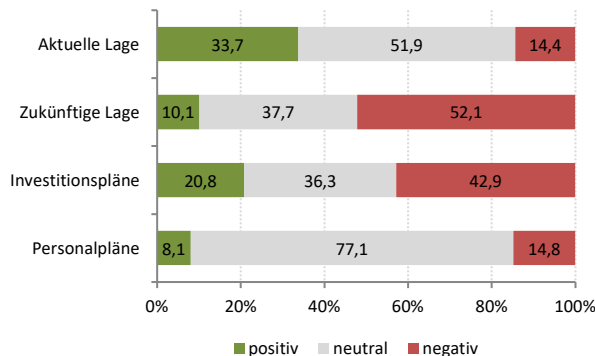
Geschäftsklima im Handel

Handelskammer-Konjunkturindikator



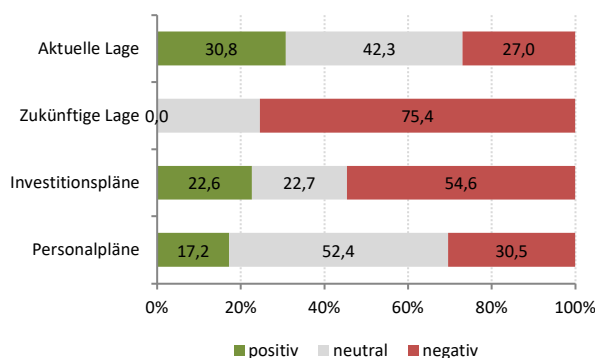
Einzelindikatoren Verkehr und Logistik

(Antworten in Prozent)



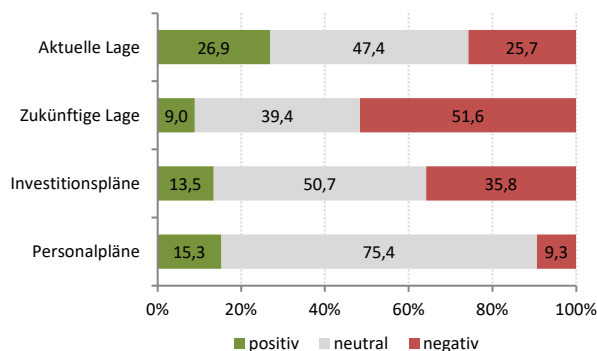
Einzelindikatoren Hotellerie und Gastronomie

(Antworten in Prozent)



Auch die Unternehmen in den **Sonstigen Dienstleistungen** zeigen sich zunehmend von der konjunkturellen Abkühlung betroffen. Anders als noch im Sommer vermelden die Dienstleister in der Summe leichte Umsatzrückgänge und eine verschlechterte Ertragslage. Aus einzelnen Bereichen, wie den Medien- und IT-Dienstleistungen oder den Architektur- und Ingenieurbüros, kommen derzeit noch überwiegend positive Rückmeldungen zur aktuellen Geschäftslage. Insgesamt hat das laufende Geschäft im Vergleich zum vorangegangenen Quartal aber deutlich nachgelassen und wird in der Summe nur noch neutral bewertet (Saldo: +1; Vorquartal: +23). Anders als beim laufenden Geschäft, fallen die Geschäftserwartungen für die kommenden Monate in allen Dienstleistungsbereichen überwiegend negativ aus. Insgesamt rechnet etwas mehr als die Hälfte der Befragten mit einer ungünstigen Entwicklung. Dagegen erwarten nur 9 Prozent eine Verbesserung (Saldo: -43; Vorquartal: -28). Die Personalpläne zeigen sich insgesamt weniger expansiv als zuletzt, bleiben per Saldo aber leicht im positiven Bereich (Saldo: +6; Vorquartal: +17). Die

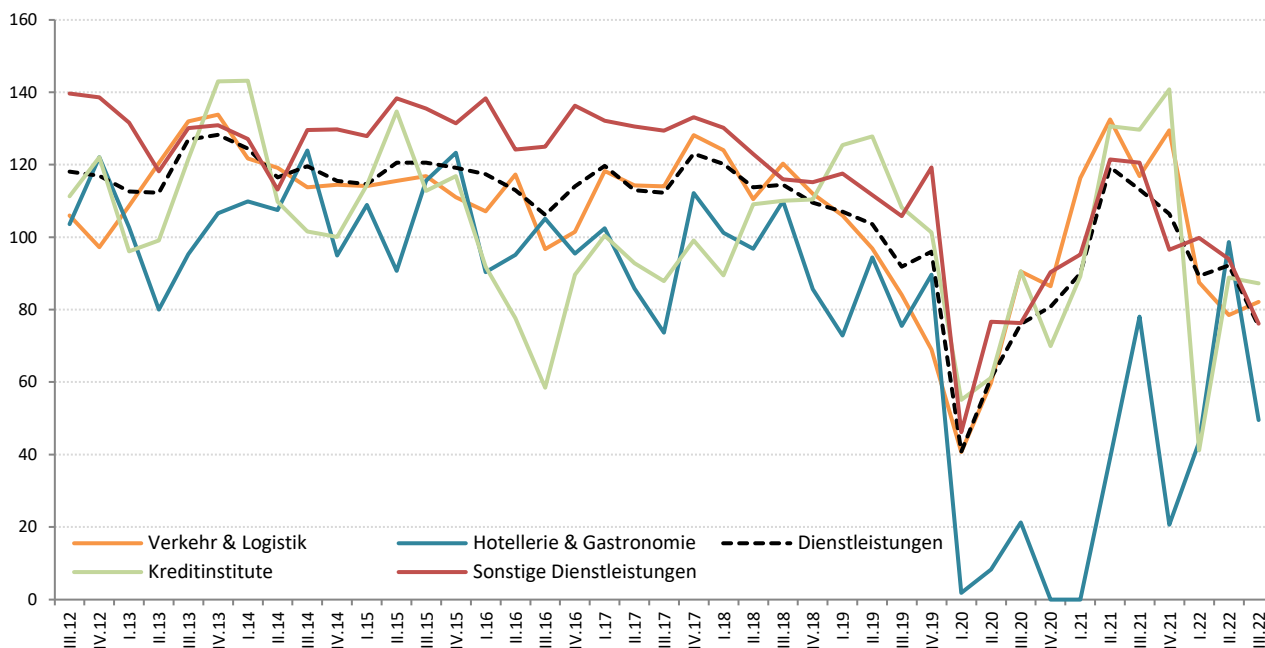
Einzelindikatoren Sonstige Dienstleistungen
(Antworten in Prozent)



Investitionspläne sind hingegen per Saldo deutlich in den negativen Bereich gerutscht, so dass insgesamt mit sinkenden Ausgaben für Investitionen zu rechnen ist (Saldo: -22; Vorquartal: +18). Geschäftslage und Geschäftserwartungen in allen Dienstleistungsbereichen zusammengenommen sinkt der Handelskammer-Konjunkturindikator um -18 auf 76 Punkte und notiert damit im zehnjährigen Vergleich deutlich unterhalb des durchschnittlichen Niveaus (117 Punkte).

Geschäftsklima in den Dienstleistungen

Handelskammer-Konjunkturindikator



Methodische Hinweise

Mit der Konjunkturumfrage verfolgt die Handelskammer Bremen - IHK für Bremen und Bremerhaven das Ziel, Aufschluss über die aktuelle Wirtschaftslage der Unternehmen in den einzelnen Wirtschaftszweigen und Branchen zu gewinnen. Vor allem werden auch die Erwartungen der Unternehmer für die nähere Zukunft erfasst, um auf diese Weise Anhaltspunkte für die weitere gesamtwirtschaftliche Entwicklung in der Region zu erhalten.

Der vorliegende Konjunkturreport wurde im Oktober 2022 abgeschlossen. In die Befragungsergebnisse gingen bis zum 13. Oktober 2022 die Antworten von 334 Unternehmen ein. Es wurden sowohl kleine, mittlere als auch große Betriebe im Land Bremen befragt. Die Antworten verteilen sich zu rund 70 Prozent auf die Stadt Bremen und zu rund 30 Prozent auf die Stadt Bremerhaven. Die Größe des Stichprobenumfangs und seine Zusammensetzung nach Branchen gewährleistet die Repräsentativität der Wirtschaft in beiden Städten. Um repräsentative Ergebnisse für das Land Bremen herzustellen, werden die Werte der beiden Städte Bremen und Bremerhaven je Branche entsprechend ihrer jeweiligen Beschäftigungsanteile gewichtet.

Der zeitliche Bezug:

Der vorliegende Bericht gibt Auskunft über die Einschätzung der aktuellen Wirtschaftslage sowie über die Geschäftserwartungen und Pläne der Unternehmen für die kommenden 12 Monate.

Verwendete Indikatoren:

Zur Beurteilung der konjunkturellen Entwicklung wird nachfolgender Handelskammer-Konjunkturindikator verwendet:

$$K = \sqrt{(G_1 - G_3 + 100) * (Z_1 - Z_3 + 100)},$$

wobei G_1 "gute gegenwärtige Geschäftslage", G_3 "schlechte gegenwärtige Geschäftslage", Z_1 "gute bzw. günstigere zukünftige Geschäftslage" und Z_3 "schlechte bzw. ungünstigere zukünftige Geschäftslage" bedeutet. Der Indikator kann zwischen den Werten 0 und 200 schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima.

Neben dem Konjunkturindikator kommt den Salden aus positiven und negativen Anteilen einer Frage bei der Analyse große Bedeutung zu. Damit wird gemessen, welche Meinung in welchem Umfang überwiegt. Bei der grafischen Darstellung ergeben sich im Zeitablauf dann gut erkennbare Verläufe.